

Brennpunkt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2009)**

Heft 6: **Sanfte Medizin und Spitex**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warum Kühe einen Namen brauchen

ks // Am 10. Dezember findet in Stockholm die feierliche Übergabe der Nobelpreise statt. Bereits über die Bühne gegangen ist die Verleihung der «Ig Nobelpreise» (engl. Wortspiel: ignoble – unwürdig, schmachvoll). Mit diesen Anti-Nobelpreisen werden jedes Jahr skurrile, unglaubliche oder ganz einfach unnütze Forschungsarbeiten prämiert.

Dieses Jahr erhielt ein US-Forscher den Ig Nobelpreis für Medizin, weil er nachwies, dass dauerhaftes Knacken mit den Fingern entgegen unzähliger Warnungen seiner Mutter nicht zu Arthrose führt. Um seine Theorie zu testen, knackte der heute 83-jährige 60 Jahre lang zwei Mal am Tag mit den rechten Fingerknöcheln, die linken liess er in Ruhe – dennoch sind beide Hände bis heute arthrosefrei.



Bild: Marius Schären

Ein Team der Universität Newcastle wurde für die Erkenntnis prämiert, dass Kühe, die einen Namen haben, mehr Milch geben als ungetaufte. Den Preis für Physik erhielt ein US-Forscherteam, das rechnerisch begründete, warum hochschwängere Frauen nicht nach vorne kippen. Ausgezeichnet wurde auch ein Team der Universität Bern, das die Gefährlichkeit von leeren und vollen Bierflaschen bei Schlägen auf den Kopf untersucht hat. Die leeren Flaschen erwiesen sich als gefährlichere Waffen.

Der Ig Nobelpreis im Bereich Gesundheitswesen schliesslich ging an eine gebürtige Ukrainerin, die an der Universität von Chicago forscht. Sie erfand einen speziellen Büstenhalter, der sich im Notfall in zwei Atemmasken umwandeln lässt. Die auf den ersten Blick skurril anmutende Erfindung hat einen ernsten Hintergrund: Die Ukrainerin behandelte nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl Kinder, die radioaktiven Staub eingeatmet hatten. Als Werbung für ihre Erfindung sei ihr die humorvolle Auszeichnung lieber als eine zweite Tschernobyl-Katastrophe, erklärte die Forscherin nach der Preisverleihung.

Warum sich Berufsbildung für Unternehmen lohnt

ks // Rudolf H. Strahm, ehemaliger Nationalrat und Preisüberwacher, geht in einem Buch der Frage des schweizerischen Reichtums nach. Das Nachschlagewerk «Warum wir so reich sind» hilft, die Zusammenhänge der schweizerischen Wirtschaft zu verstehen. Es erklärt zum Beispiel, weshalb die Schweiz trotz tiefem Wirtschaftswachstum im letzten Jahrzehnt die tiefste Arbeitslosigkeit aufwies. Und es zeigt die Mechanismen auf, wie es uns dank effizientem Berufsbildungssystem gelingt, konkurrenzfähig zu bleiben. Und warum sich Berufsbildung für jedes Unternehmen lohnt.

Die erste Auflage des Buches ist bereits ausverkauft. Die zweite Auflage erscheint im Januar 2010. Rudolf Strahm hat sie mit den neusten wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen aktualisiert. Das Buch «Warum wir so reich sind» ist im Hep



Verlag Bern erschienen und kostet ca. Fr. 38.–. Lesen Sie im Internet die ausführliche Buchbesprechung von Max Mäder, Rektor des Thurgauer Bildungszentrums für Gesundheit: www.schauplatz-spitex.ch

Leichtes Training – gute Stimmung

pd // Strenges Krafttraining ist am besten für starke Muskeln, doch leichtes Krafttraining mit längeren Pausen zwischen den einzelnen Übungen ist besser für eine positive Stimmung. Dies zeigt ein Vergleich von Trainingsprogrammen in den USA. Fazit: Locker macht's mehr Spass. Und da man mit mehr Freude auch länger durchhält, ist das leichte Training wohl auch für die Muskeln auf lange Sicht am besten.

Reserven für das Hirn aufbauen

pd // Je leistungsfähiger das Hirn, desto länger kann es dem Abbau trotzen. Immer mehr Fakten sprechen für diese Theorie. Auch Experimente mit Mäusen und Ratten zeigen positive Auswirkungen von anregenden Umgebungen statt kahlen Käfigen. Für Menschen bedeutet dies: Mit Bildung, Lernen und viel Bewegung bis ins hohe Alter lassen sich Reserven für das Hirn aufbauen, was dem Abbau entgegenwirkt.

Erster WHO-Bericht zur Gesundheit von Frauen

red // Im November legte die Weltgesundheitsorganisation WHO erstmals eine weltweite Bestandesaufnahme der gesundheitlichen Situation von Frauen und Mädchen vor. Der Bericht macht trotz unvollständiger Datenlage die Gesundheitsrisiken bei Frauen aufgrund sozialer, kultureller und geschlechtsbedingter Benachteiligungen deutlich. Viele Erkrankungen,

Behinderungen und Todesfälle wären vermeidbar, wenn auch für Frauen der Zugang zu einer angemessenen Gesundheitsversorgung sichergestellt würde. Die Schlussfolgerung: Wer die gesundheitliche Situation von Frauen und Müttern verbessert, stärkt damit zugleich auch die Familien und die Gesellschaft, in der sie leben.

www.who.int